

VCLnews

Festvortrag zur 100+3 Jahrfeier der VCL



GÖD



Wir wünschen einen guten Start in das neue Schuljahr!

Gut abgesichert unterrichtet es sich leichter.

- > Versicherungen für Beruf und Privatleben
- > Flexibler Kapitalaufbau & vorausschauende Pensionsvorsorge
- > Beratung, die sich nach Ihrem Stundenplan richtet

MMMag. Gertraud Salzmann, Bundesobfrau der VCL
Alles hat seine Zeit!

Seite 4

Mag. Florian Stehrer
**„Wer zu Hause bleibt, findet nicht, was er sucht, aber auch nicht das,
 was er nicht sucht...“ - Gedanken aus dem Festvortrag**

Seite 6

FESTAKT 100+3 Jahre VCL

Seite 8

Dr. Matthias Tschirf
Bildung ist ein Menschenrecht

Seite 12

Mag. Eva Teimel
KI – Gottes Werk und Teufels Beitrag?

Seite 14

Dr. Marie-Theres Igrec
Wozu Reli?

Seite 16

Mag. Herbert Weiß
Ich hatte einen Traum

Seite 19

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobfrau: Abg. z. NR MMMag. Gertraud Salzmann,
 Niederhaus 30, 5760 Saalfelden, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Obfrau-Stellvertreter: Dr. Bernd Langensteiner,
 E-mail: Bernd.Langensteiner@vcl-ooe.at

Obfrau-Stellvertreter: Mag. Heinz Kerschbaumer,
 E-mail: heinz.kerschbaumer@inode.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Mag. Florian Stehrer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at und
 Abg. z. NR MMMag. Gertraud Salzmann, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Helmut Jantschitsch,
 E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 3. November 2023

Alles hat seine Zeit!

Es gibt eine Zeit der Freude, eine Zeit der Erholung und eine Zeit der Dankbarkeit – Kohelet 3, 1-11



© Sabine Klimpt

Abg. z. NR MMMag.
Gertraud Salzmann
Bundesobfrau der VCL

Liebe Freunde der VCL!
Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Der Sommer ist für viele von uns eine besondere Zeit! Nach einem langen Schuljahr, nach intensiven Wochen mit Schularbeiten, Tests, Prüfungen und Leistungsfeststellungen, mit Sport- und Projektwochen freuen wir uns alle auf eine Zeit der Erholung, des Batterien Aufladens, Kräfte Sammeln und neue Energie Tankens. Ich wünsche Ihnen, dass der Sommer 2023 für Sie eine Zeit der Erholung, eine schöne Zeit mit Ihrer Familie und ihren Freunden war!

Eine Zeit der Freude

Für uns als VCL war in diesem Jahr eine Zeit der großen Freude angesagt: 100 und 3 Jahre VCL Österreich! Vor mehr als 100 Jahren haben unsere Kolleginnen und Kollegen sich zu einer österreichweiten Vereinigung zusammengeschlossen, deren großes Anliegen darin bestand und besteht, auf Basis der christlichen Werte bildungspolitische Fragen voranzutreiben und sich für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen zu engagieren.

Ein Fest der Freude 100 + 3 Jahre VCL

Viele Mitglieder, Freunde und Wegbegleiter haben das Jubiläum der 100 + 3 Jahre VCL im Juni 2023 mit uns gefeiert! In bester Stimmung konnten wir mit zahlreichen Ehrengästen im GÖD-Saal der Schenkenstraße die 100 + 3 Jahre Revue

passieren lassen und in die Zukunft blicken. In den Grußworten der Ehrengäste kam die Wertschätzung für die VCL und für unsere Kolleginnen und Kollegen in den Schulen vielfach, stark und klar zum Ausdruck. Der Festvortrag von Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger war hörens- wert mit etlichen sehr klaren und wert- vollen Botschaften: „Wir müssen als Ge- sellschaft und als Einzelne in Bewegung bleiben, stets Suchende sein, denn nur so kommen wir zu neuen Ideen und Lösun- gen. Der Schule und den Lehrenden kommt hierbei eine besondere Rolle zu, die Lösungs- begabung der zukünf- tigen Generationen zu formen.“

Ein Höhepunkt des Festes war auch die

Präsentation der umfangreichen und hochwertigen Festschrift durch den lang- jährigen ehemaligen Obmann der VCL, Wolfgang Rank. Diese wunderbar gestaltete Festschrift mit vielen wertvollen Beiträgen ist Zeugnis von 103 Jahren Engagements für die Bildung und unser Schulwesen und ist allen Mitgliedern auch postalisch zuge- gangen.

Die Festlichkeiten nah- men in der barocken Wiener Jesuitenkirche ihren Anfang. Zele- brant Pater Nikolaus Schachtner OSA ver- wies auf das Hochfest der Geburt Johan- nes' des Täuflers und würdigte auf diese

Weise eine Vereinigung von Lehrerinnen und Lehrern, deren Aufgabe ja darin be- steht, der nächsten Generation voranzu- gehen.

Sie finden in dieser Ausgabe der VCL- news eine Nachlese des Festvortrages ebenso wie einen Überblick über unser Fest und einige Gedankensplitter aus den Grußworten, z. B. Eckehard Quin, stv.-Vorsitzender der Gewerkschaft öf- fentlicher Dienst (GÖD), der in seinen Grußworten ein zentrales Bild aufgreift: „Gerade in stürmischen Zeiten sind auf einem Schiff Kompass und Anker gefragt. Ein christliches Wertefundament und gelebte Solidarität bilden dies für Lehr- kräfte.“

Die VCL war in den letzten 100 Jahren Vordenkerin in bildungspolitischen Fra- gen, etwa bei der Einführung des Ethikun- terrichts. Diese Rolle möge die VCL auch in den kommenden Jahren und Jahrzeh- nten beibehalten. Die VCL wird sich daher wie in den letzten 103 Jahren aktiv und intensiv am Bildungs- diskurs beteiligen.

In den 103 Jahren hat sich die Schulrealität stark verändert. Für mich als Bundesobfrau der VCL ist ein Jubilä- um jedoch auch ein Moment, um nach vor- ne zu schauen. Für die VCL galt seit jeher der Grundgedanke: Der junge Mensch mit sei- nen individuellen Ta- lenten steht im Mittel- punkt pädagogischen Handelns. Mit dieser Grundhaltung werden auch die künftigen He- rausforderungen wie die fortschreitende Digitalisierung oder künstliche Intelli-

**Auf die Schule
werden viele – zu
viele – Aufgaben
abgewälzt, die
vor Jahren häufig
noch das Eltern-
haus leistete.**

**„Wir müssen als
Gesellschaft und
als Einzelne in Be-
wegung bleiben,
stets Suchende
sein, denn nur so
kommen wir zu
neuen Ideen und
Lösungen.“**

Univ.-Prof. Dr. Markus
Hengstschläger

genz in der Schule zu meistern sein.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen, die sich mit uns gefreut und die mit uns gefeiert haben, sehr herzlich bedanken! Ein großer Dank gilt dem Vorbereitungsteam, ganz besonders Helmut Jantschitsch und Wolfgang Rank, die insbesondere für die Erstellung der Festschrift unzählige Stunden und viel Energie investiert haben!

Eine Zeit des Hinhörens

Pünktlich mit Schulbeginn erreichen uns heuer Meldungen über zahlreiche offene Lehrerstellen. Besonders in Wien ist die Situation durch Pensionierungen vor allem in den Pflichtschulen schwierig. In den anderen Bundesländern konnten im Bereich der AHS in diesem Schuljahr die freien Stellen zum großen Teil besetzt werden.

Was mich allerdings erschüttert ist, dass wir im Vergleich zu den Vorjahren von Kolleginnen und Kollegen viel mehr Anfragen zur Kündigung erhalten haben. Das erschüttert mich, da etliche junge Kollegen offensichtlich die Hürde der ersten Jahre nicht mehr schaffen und aufhören. Was läuft da falsch?

Zum einen ist es sicher Überforderung, da die letzten Jahre in der Pandemie extrem belastend waren und allen Lehrerinnen und Lehrern alles abverlangt haben. Für die jungen Lehrkräfte hat das bedeutet, auf weiten Strecken allein bzw. ohne Einbettung in den Lehrkörper einer Schule in Präsenz in einen fordernden Beruf einzusteigen. Wir alle wissen, wie wichtig die Begleitung gerade in den ersten Berufsjahren ist. Es gibt viele Fragen, eine große Neugier darauf, wie Unterricht bei anderen funktioniert und das Bedürfnis, sich intensiv über den eigenen Unterricht und die hospitierte Unterrichtsstunde auszutauschen. Im virtuellen Unterricht der Coronajahre ging da viel an Kommunikation und sich „gegenseitigem Spüren“ zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen, aber auch zwischen

Lehrer:innen, verloren.

Das erklärt, warum junge Kolleginnen und Kollegen nach 2 bis 3 Jahren den Lehrerberuf an den Nagel hängen. Das erklärt aber nicht, warum Kolleginnen und Kollegen mit vielen Berufsjahren anfragen, weil sie es nicht mehr aushalten, weil sie ein Jahr Auszeit durch eine Karenzierung brauchen. Und wenn sie dieses Karenzjahr nicht genehmigt bekommen, sind sie häufig sogar bereit, zu kündigen.

Eine Zeit der kritischen Analyse und der Reform

Was läuft falsch in den Schulen? Lehrer:innen sind Idealist:innen und geben nicht so schnell auf, die Belastung muss also schon sehr groß sein, dass sie den Schritt in die Kündigung wagen. Befragt nach den Gründen, sagen mir die Kolleg:innen, sie würden ihrem Gefühl nach zum eigentlichen Unterrichten kaum mehr kommen, da so viel an Verwaltungsaufgaben, Abfragen etc. verlangt wird. Dazu kommt auch, dass die aktuelle Generation an Schüler:innen und Eltern extrem fordernd ist. Auf die Schule werden viele – zu viele – Aufgaben abgewälzt, die vor Jahren häufig noch das Elternhaus leistete.

Wir müssen unsere jungen Kolleginnen und Kollegen in den ersten Berufsjahren noch besser begleiten, damit eine Verankerung in der Berufswelt gelingt.

Wir müssen auf diese geänderten Bedingungen reagieren und unsere Lehrerinnen und Lehrer – aber auch die Schulleitungen – von unnötigen Verwaltungsaufgaben befreien, damit wieder viel mehr Zeit für das Wesentliche, nämlich die Unterrichtstätigkeit bleibt.

Eine zentrale Forderung, an deren Umsetzung wir seit Jahren arbeiten, ist die Verkürzung des überlangen Lehramtsstudiums. Dieses wurde im Jahr 2013 von 9 Semester auf 12 Semester ausgedehnt und ist mit der anschließenden Induktionsphase viel zu lang, die

Inhalte oft redundant und die fachliche sowie pädagogische Ausbildung trotz allem nicht ausreichend. Hier gilt es ohne

Vorbehalt hinzuschauen, die Länge auf ein sinnvolles Maß von 10 Semestern zu kürzen und die Inhalte kräftig zu durchforsten. Wir brauchen junge Lehrkräfte, die den aktuellen Herausforderungen sowohl pädagogisch als auch fachlich gewachsen sind. UND: wir müssen unsere jungen Kolleginnen und Kollegen in den ersten

Berufsjahren noch besser begleiten, damit eine Verankerung in der Berufswelt positiv gelingt. Nur so können wir in der Gesamtheit einer Schule gemeinsam und gut gerüstet in die Zukunft gehen! Es gibt auch in den nächsten Jahren viel zu tun.

Eine Zeit der Dankbarkeit und des Neubeginns

Seit 2017 darf ich die VCL als Bundesobfrau leiten, eine Herausforderung, die mir jeden Tag aufs Neue Freude bereitet. Bei vielen Themen haben wir uns in diesen Jahren engagiert und mit den Stakeholdern sowie den maßgeblichen politischen Vertreter:innen eng zusammengearbeitet. Ganz besonders hervorheben möchte ich die vier Jahre mit Bundesminister Heinz Faßmann, der uns sehr wohlgesonnen und für viele unserer Anliegen sehr offen war. Mit ihm konnten wir beispielsweise unsere langjährige Forderung der Implementierung des Ethikunterrichtes als verpflichtendes Ersatzfach umsetzen. Vieles ist uns zum Wohl unserer Kolleginnen und Kollegen gelungen.

Als VCL-Bundesobfrau blicke ich dankbar auf fordernde, interessante und erfolgreiche Jahre zurück und werde Anfang Oktober die Leitung der VCL in jüngere Hände geben.

Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches und freudiges Schuljahr und Zeit zur Freude, Zeit zum Hinhören und Zeit zur Dankbarkeit! Schenken Sie Zeit und mögen Sie reich beschenkt werden!

Ihre
Gertraud Salzmann

„Wer zu Hause bleibt, findet nicht, was er sucht, aber auch nicht das, was er nicht sucht...“

Gedanken aus dem Festvortrag von Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger

Mag. Florian Stehrer

Kassier der VCL Österreich



Ausgehend von der Kernfrage, „Was müssen wir der nächsten Generation mitgeben?“, analysierte Univ.-Prof. Dr. Hengstschläger im Festreferat mögliche Ansätze und Ideen, wie wir die Zukunft unserer Gesellschaft, also die uns anvertrauten jungen Menschen, auf die Probleme und Herausforderungen des 21. Jh. am besten vorbereiten können. Einige Gedanken aus diesem dichten und kurzweiligen Vortrag sollen hier noch einmal reflektiert werden:

Sind wir eine Wissensgesellschaft?

Unser Bauchgefühl sagt, dass die Welt noch nie so unvorhersehbar war, wie jetzt: Corona, Ukraine-Krieg, Bankenkrisen. Oder knapp nach Karl Valentin: „Früher war auch die Zukunft einmal besser...“ Aber stimmt das? Nein, im Gegenteil ist die Welt durch „big data“ so vorhersagbar wie noch nie. Die großen Datenbanken der Internetriesen kennen unsere Vorlieben zum Teil besser als wir selbst. Und trotzdem war die Skepsis gegenüber Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten noch nie so groß wie heute. Es tut sich also hier irgendwo eine Lücke auf dem Weg zum Wissen auf – wir leben in einer Informations- und Datengesellschaft, aber es fehlt oft die Fähigkeit, die entsprechenden Informationen für sich selbst nutzbar und fruchtbar zu machen, Daten richtig einzuordnen oder überhaupt eine Frage zu formulieren, die mit den vorhandenen Informationen und Daten beantwortet werden soll.

Was braucht es also auf dem Weg zur

Wissensgesellschaft?

Die reflexartige Antwort darauf ist: „Bildung!“ – aber diese Antwort verkürzt, denn bevor über Bildung gesprochen werden kann, muss über Talente/Begabungen gesprochen werden. Bei diesen verwenden wir gerne die „genetische Ausrede“ (Prof. Hengstschläger): Ein Fußballer wie Lionel Messi oder eine Opernsängerin wie Elīna Garanča hatten halt einfach Glück in der genetischen Lotterie. Ein Hund wird nie das Sprechen lernen. Der Schluss, der daraus gezogen wird, ist aber meistens falsch: Auch ein Baby lernt, obwohl es die Begabung, also das Potential, hat, nicht das Sprechen, wenn es nicht beständig mit ihm geübt, gefördert und vorgelebt wird. Ein Lionel Messi wäre nicht x-facher Weltfußballer, wenn er nicht selbst in Bewegung gekommen wäre, sich herausgefordert hätte usw. Um in der Sprache der Schule zu bleiben: Talent ist höchstens Bleistift und Papier auf dem Weg zur Geschichte selbst. Und gerade beim wichtigsten Talent verfolgen wir dabei den

völlig falschen Ansatz: der Lösungsbegehung.

Was soll unter Lösungsbegehung verstanden werden?

Kurz gesagt die Fähigkeit auf ein Problem, zu dem es noch keine passende Lösung gibt, im Idealfall eine passende zu finden, aber zumindest immer mögliche Lösungsansätze zu haben. Wie gehen wir als Gesellschaft aber meist damit um? Wir sagen zu unseren Kindern als erstes „Rühr’ dich nicht! Hör’ einmal gut zu...“ und präsentieren ihnen einen Lösungsweg. Und das Kind geht und zeichnet ein Haus ab diesem Moment so, wie ein Haus schon immer in einer Kinderzeichnung ausgesehen hat:

Diese Grundhaltung führt dazu, dass wir immer mehr zu einer „Reporting“-Kultur neigen: Probleme werden nicht gelöst, sondern brav „nach oben“ gemeldet, in der Erwartung und Hoffnung, dass eine ebenso maßgeschneiderte Lösung präsen-



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

tiert wird, die dann angewendet werden kann. Eine lösungsbegabte Gesellschaft hingegen müsste genau das Gegenteil beinhalten: Es kam etwas auf mich zu, aber ich habe es mit einem meiner Lösungsansätze lösen können (und wollen).

Muss also jede Generation das Rad neu erfinden?

Der obige Satz mag zwar danach klingen, aber die Antwort darauf ist natürlich „Nein“. Der Lehrsatz des Pythagoras oder die Prozentrechnung kann als „konkretes Wissen“ auch als solche präsentiert werden. Aber zu erwarten, dass Kreativität, Innovationsgeist, „Neuland betreten Wollen“ gefördert werden, wenn jede Problemstellung per Musterlösung vorexerziert wird, ist Makulatur. Eine gute Mischung ist also vonnöten.

Was kennzeichnet Menschen, die diese Lösungshaltungen verinnerlicht haben?

Diese „Possibilisten“ leben mit der Grundhaltung: „Einfach mag es ja nicht sein, aber möglich.“ Sie sind also keine blauäugigen Optimisten („Es ist sich ja noch immer ausgegangen...“) oder eingefleischte Pessimisten („Das geht sich nie aus...“). Es sind Menschen, die Visionen haben, die womöglich völlig unerreichbar bleiben, aber die auf dem Weg dahin vielleicht aber dann etwas finden, das sie gar nicht gesucht haben (Amerika, Penicillin, Telefon...). Sie setzen sich die Ziele nicht so niedrig, dass sie schon vor dem Beginnen eigentlich geschafft sind. Sie sind bereit, wenn ein Lösungsansatz nicht funktioniert hat, ein zweites Mal hinzuschauen und zu hinterfragen, warum nicht? Sie bleiben auf bisher unbegangenen Pfaden in Bewegung und formulieren passende Fragen zu ihren Entdeckungen und Beobachtungen.

Mich persönlich hat im Anschluss die Frage beschäftigt, wie es uns in den Schulen – gerade in den Gymnasien, deren ur-eigste Aufgabe es ist, auf das Unbekannte durch das Allgemeine vorzubereiten – gelingen kann, unsere Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu Possibilisten zu begleiten. Was braucht es, dass in ihnen dieses Verlangen nach Erkenntnis und die Bereitschaft sich aufzumachen entsteht? Drei Punkte scheinen mir dabei für den Einzelnen wichtig:

- Selbst ein Possibilist zu sein: Selbst bereit dazu zu sein, unbekannte Wege zu



© Udo Titz

gehen, ein zweites Mal hinzusehen und sich es nicht im mentalen Sofa bequem zu machen.

- Raum und Gelegenheit bieten: Nicht jede Aufgabe gleich mit einer Musterlösung zu versehen. Nicht jeden Text gleich in eine Textsorte quetschen. Bewusst offene Fragen stellen.
- Neugierde zulassen: Interessen aufgreifen, Grundwissen vermitteln, Lösungsansätze einfordern.

Und dennoch wird es nie einer einzelnen Lehrperson gelingen, jeden jungen Menschen, der ihm oder ihr anvertraut wurde, mit auf dem Weg zu nehmen. Dazu braucht es ein Kollektiv bestens ausgebildeter Kolleginnen und Kollegen, die das jeweils in ihren Fachgebieten mit viel Autonomie tun und diese Angebote an junge Menschen setzen. Ob dafür die Rahmenbedingungen im österreichischen Schulsystem gerade angesichts der Änderungen der letzten Jahre die besten sind?

Kurzlebenslauf des Festredners:

Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger studierte Genetik, forschte auch an der Yale University in den USA und ist heute Vorstand des Instituts für Medizinische Genetik an der Medizinischen Universität Wien. Der vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler unterrichtet Studierende, betreibt genetische Diagnostik, ist Berater und Bestsellerautor. Er leitet den Think Tank Academia Superior, ist stellvertretender Vorsitzender der österreichischen Bioethikkommission, Kuratoriumsmitglied des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds, und war 10 Jahre lang Mitglied des Rats für Forschung und Technologieentwicklung und Universitätsrat der Linzer Johannes Kepler Universität. Hengstschläger ist außerdem Wissenschaftsmoderator auf ORF Radio Ö1 und Autor von vier Platz 1 Bestsellern.

103-Jahrfeier der VCL am Samstag, dem 24. Juni 2023



Gertraud Salzmann, Markus Hengstschläger



Gertraud Salzmann, Eva Teimel, Gudrun Pennitz



***„Die VCL war in den letzten 100 Jahren ein Vor-
denker in bildungspolitischen Fragen, etwa bei
der Einführung des Ethikunterrichts. Diese Rolle
möge die VCL auch in den kommenden Jahren
und Jahrzehnten beibehalten.“***

Abg.z.NR. MMag. Mag.iur. Gertraud Salzmann, Bundesobfrau der VCL



Matthias Tschirf



Eckehard Quin, Isabella Zins, Rudolf Taschner, Barbara Sampl, Walter Strobl



Eckehard Quin



Eva Teimel



Markus Hengstschläger

„Wir müssen als Gesellschaft und als Einzelne in Bewegung bleiben, stets Suchende sein, denn nur so kommen wir zu neuen Ideen und Lösungen. Der Schule und den Lehrenden kommt hierbei eine besondere Rolle zu, die Lösungsbegabung der zukünftigen Generationen zu formen.“

Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger, Institutsleiter für medizinische Genetik an der medizinischen Universität Wien



Roland Gangl



Isabella Zins, Gertraud Salzmann



Rudolf Taschner



Eckehard Quin, Gertraud Salzmann



Clemens Allesch

**„Gerade in stürmischen Zeiten sind auf einem Schiff
Kompass und Anker gefragt. Ein christliches Werte-
fundament und gelebte Solidarität bilden dies für
Lehrkräfte.“**

Mag. Dr. Eckehard Quin, (damals noch stv.) Vorsitzender der Gewerkschaft
öffentlicher Dienst (GÖD)



Eva Teimel, Gudrun Pennitz, Gertraud Salzmann



Herbert Weiß





Wolfgang Rank, Gertraud Salzmann



Florian Stehrer, Gertraud Salzmann



Jochen Gaderer, Christoph Fuss, Florian Stehrer, Gertraud Salzmann, Bernd Langensteiner, Cornelia Sommer-Hubatschke, Heinz Kerschbaumer



Florian Stehrer

Bildung ist ein Menschenrecht

Die Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer feiert ihren 100 und 3. Geburtstag

Dr. Matthias Tschirf
Präsident der
Arbeitsgemeinschaft
Katholischer Verbände



Jene, die die Organisation katholischer Lehrerinnen und Lehrer an den damaligen Mittelschulen Österreichs gründeten, bewiesen Mut, den sie aus dem christlichen Glauben schöpften. Viele unserer Landsleute hielten unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg das nunmehr klein gewordene und völlig verarmte Österreich für nicht überlebensfähig.

Bildung war und ist der wichtigste Rohstoff Österreichs. Das hat sich besonders in der wirtschaftlichen und sozialen Erfolgsgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bewiesen. Die Wertschöpfung unserer Wirtschaft erwächst aus innovativen, exportorientierten kleinen und mittleren Unternehmen mit hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kultur erweist sich als wesentlicher Fremdenverkehrsfaktor. In Österreich werden auch wissenschaftliche Spitzenleistungen erbracht.

Der Physik-Nobelpreisträger 2022 Univ. Prof. Anton Zeilinger weist immer wieder darauf hin, wie sehr sein Interesse an der Wissenschaft bereits im Gymnasium durch

gute Lehrer geweckt wurde. Lehrerinnen und Lehrer sind der Garant für die Zukunftsfähigkeit eines Landes.

Bildung bedeutet mehr als nur den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten. Ganz entscheidend ist die Reifung der Persönlichkeit. Gerade eine säkularisierte Gesellschaft bedarf wertorientierter Bildung.

Für die VCL definiert sich der Bildungsauftrag aus dem christlichen Weltbild, dem auch eines der 16 Dokumente des 2. Vatikanischen Konzils mit dem Titel „Erklärung über die christliche Erziehung“ Rechnung trägt.

VCL – wichtig für das bildungspolitische Profil der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände

Die VCL ist eine wichtige Organisation der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände (AKV), der mehr als ein Dutzend selbstständiger katholischer Organisationen mit insgesamt rund 1 Million Mitglieder angehören. Das sind unter anderem neben den beiden Lehrerorganisationen (VCL und CLÖ), die Verbände der katholischen Studentinnen und Studentenverbindungen (wie ÖCV, MKV oder VCS) oder die Sportunion.

Der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände geht es darum gesellschaftspolitische

Anliegen aus unserem katholischen Verständnis heraus in Politik und Gesellschaft zu artikulieren und umzusetzen. Bildung und Schule bilden hier einen ganz wesentlichen Faktor in der modernen Gesellschaft. Dafür bedarf es

eines qualitativen, differenzierten und wertorientierten Bildungssystems. Ethik und Religionsunterricht erweisen sich als ganz wesentlich für die Resilienz einer vielfältigen säkularen Gesellschaft.

Der gesamten Organisation, vor allem auch ihrer Vorsitzenden MMMag Gertraud Salzmann, ein herzliches Dankeschön für die Leistungen der VCL. Gertraud Salzmann ist nicht nur Vizepräsidentin der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände, sondern gestaltet als Nationalratsabgeordnete ganz wesentlich die Bildungspolitik. Die gesetzliche Regelung des Ethikunterrichts trägt auch ihre Handschrift. Alles Gute zum Geburtstag der Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer!

Zum Autor:

Sektionschef i.R. Dr. Matthias Tschirf ist Präsident der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände und Vizepräsident des Katholischen Laienrates

Schon gescannt?
Interessante Zitate, immer
auf dem aktuellen Stand!



www.bildungswissenschaft.at

STABILITÄT & SICHERHEIT



Im Mittelpunkt
der Mensch

goedfcg.at



Mag. Eva Teimel
Vorsitzende ÖPU

TEIMELine

Schule - was sonst!



KI – Gottes Werk und Teufels Beitrag?

Fast ein Jahr ist seit der Einführung von ChatGPT im November 2022 vergangen und seit dieser Zeit wissen auch alle, die nicht unbedingt digitalaffin sind, was Künstliche Intelligenz (KI), Chatbot, Prompts und eben ChatGPT sind. An Schulen und Universitäten hat dieser Generative Pre-trained Transformer (GPT) für Aufregung und Unsicherheit gesorgt. Soll man diese künstliche Intelligenzmodell, das für textbasierte Konversationen und den menschlichen Sprachgebrauch entwickelt wurde, einfach verbieten oder es sinnvoll nutzen?

Viele hielten bei den ersten Versuchen mit ChatGPT das Ganze für Teufelszeug, was sich aber relativiert, wenn man be-

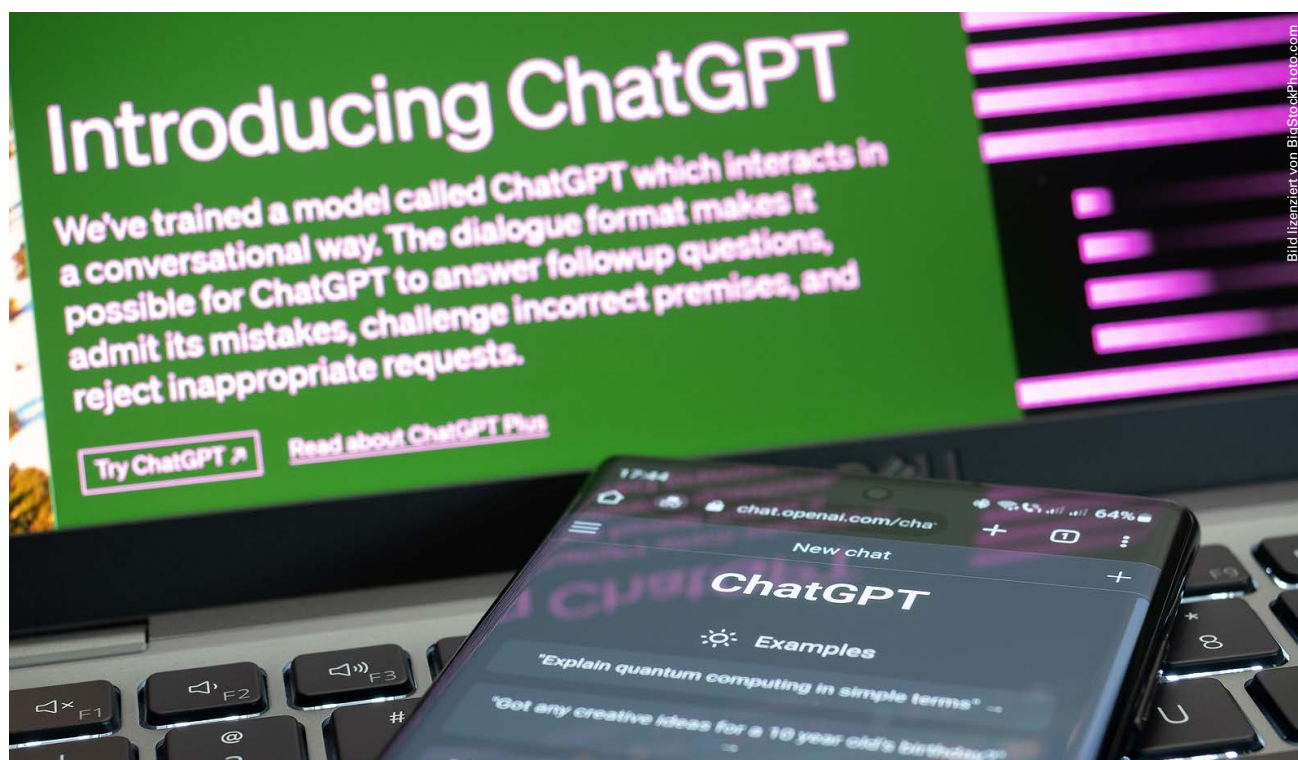
denkt, dass dieser Chatbot rein auf maschinellem Lernen beruht und zuvor erst mit einer großen Menge an Textdaten gefüttert und trainiert werden musste. Somit beruhen die Antworten eigentlich nur auf Wahrscheinlichkeiten, welche die Textbausteine und Inhalte zusammenfügen. Nur durch menschliches Feedback wird die Maschine immer besser – also sind eigentlich wir die, die die Antworten besser machen. Unreflektiert Antworten aus Chat GPT zu übernehmen, ist wie Eislaufen auf sehr brüchigem Eis.

Fragt man den neuseeländischen Pädagogen und Bildungswissenschaftler John Hattie nach den Auswirkungen von KI

auf das Lernen, so lautet seine Antwort: „ChatGPT könnte einen großen Unterschied machen. Wir werden gezwungen sein, Kindern beizubringen, wie man Informationen bewertet.“¹ Ich bin überzeugt davon: KI wird uns Lehrer:innen nie obsolet machen, denn unsere Aufgabe wird sein, unseren Schüler:innen kritische Medienkompetenz beizubringen.

Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/ChatGPT>
(abgerufen am 3.9.2023)

¹„ChatGPT gibt den Schülern die Wahl“ <https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2023-08/ki-schule-chatgpt-unterricht/komplettansicht>
(abgerufen am 3.9.2023)



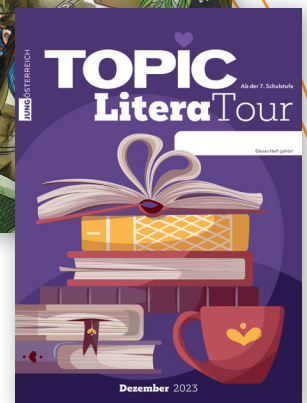
Spannende Leseabenteuer mit **JÖ** und **TOPIC**



Mit den **Magazinen JÖ und TOPIC** durchs Schuljahr

JÖ ab der 5. Schulstufe, TOPIC ab der 7. Schulstufe

Im Schuljahresabo je **€ 24,-**



Mit einer
**EXTRAPORTION
LITERATUR**
im Dezember
und März

NEU

Mit **NEUEN RUBRIKEN**
auf **JÖ|digi** und **TOPIC|digi**
zum digitalen Lesen und
spielerischen Lernen



Mit **JÖ|digi** und
TOPIC|digi, den
ONLINEWELTEN
zu **JÖ** und **TOPIC**

NEU

Mit **DIGITALEN
LERNWELTEN**
nach dem Motto
MINT your mind!



Mit jedem Abo unterstützen
Sie die **gemeinnützigen
Aktivitäten unserer
Mitherausgeber.**

Medienangebote aus dem Bildungsmedienverlag JUNGÖSTERREICH

ICH+DU **Mini** Spatzenpost Spatzenpost Lux Join in Fun with English **JÖ TOPIC**

SOS KINDERDORF **WWF**

SIE MÖCHTEN FÜR IHRE KLASSE BESTELLEN? WIR SIND FÜR SIE DA!
www.jungoesterreich.at • vertrieb@jungoesterreich.at • +43 512 587 205-33



Wozu Reli?

Gute Gründe für ein (an-)gefragtes Fach

Dr. Marie-Theres Igrec

Wissenschaftliche
Assistentin im Erzbischöf-
lichen Amt für Schule und
Bildung in Wien



Der Religionsunterricht genießt in Österreich in mehrfacher Hinsicht, vor allem aber durch seine gesetzliche verankerte Organisationsform, einen Sonderstatus im schulischen Fächerkanon. Er ist wie kaum ein anderer Unterrichtsgegenstand rechtlich, d.i. verfassungs-, völker- und schulrechtlich, abgesichert. Dennoch ist er permanent Anfragen an seine Legitimität ausgesetzt und mit Herausforderungen unterschiedlicher Natur konfrontiert.

Im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse und fortschreitender Säkularisierung mehren sich Stimmen, die den Religionsunterricht als überholtes Relikt vergangener Zeiten ganz aus dem öffentlichen Schulwesen gebannt wissen wollen. Auch wenn diese Stimmen meist wenig differenziert pauschal religionskritischen Tenor aufweisen und ein überholtes Bild des Religionsunterrichts vor Augen haben, tragen sie zum wahrgenommenen Plausibilisierungsdruck bei. Hinzu kommen zunehmende Administrations-schwierigkeiten der großen Zahl der Religionsunterrichte in den Schulen, Lehrkräftemangel und eine stetig wachsende Zahl konfessionsloser Schüler:innen.

Die genannten Schwierigkeiten und häufigen Anfragen an seine Daseinsberechtigung stellen zwar konkrete Erschwernisse für die Verantwortlichen und Handelnden im Religionsunterricht dar, haben aber keineswegs zu einer resignativen Grundstimmung geführt. Den Legitimationsdruck hat sich der Religionsunterricht längst zur Stärke gemacht. Seine fundierte Didaktik und die Zentralstellung des theologisch grundgelegten Anliegens der Korrelation, d.h. der Anknüpfung der Inhaltsvermittlung an die konkrete Lebenswirklichkeit der Schüler:innen, macht ihn zu einem besonders transformationsfähigen

Gegenstand. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte hat er immer wieder weitreichende Wandlungen vollzogen, allen voran die Entwicklung von einem Modell katechetischer Glaubensunterweisung hin zu einem schüler:innenzentrierten und problemorientierten Unterricht mit großer Offenheit für kooperative Modelle. Nicht wenige Religionspädagog:innen sehen in den wiederkehrenden Legitimationskrisen des Religionsunterrichts tatsächlich eine große „Chance zur religionsdidaktischen Selbstvergewisserung und zeitadäquaten Professionalisierung unterrichtlichen Handelns.“¹

Religiöse Bildung in der Schule?

Der Plausibilitätsdruck hat auch bewirkt, dass eine gediegene und immer wieder neu gesicherte Argumentationsgrundlage für den Religionsunterricht vorhanden ist. Die Argumente, die ins Feld geführt werden, sind heute, zumindest aus Sicht der katholischen und evangelischen Religionspädagogik und Schulaufsicht, dabei vor allem an der Positionierung religiöser Bildung als Teil schulischer Allgemeinbildung interessiert.

Zusammenfassen lassen sich die am häufigsten anzutreffenden Begründungsfiguren mit den Stichworten a) kulturhermeneutisch, b) anthropologisch und c) ethisch-wertebildend. Demnach ist a) ein religiöses Grundwissen notwendig, um die eigene Kultur, Tradition und ihre Quellen zu verstehen, b) wird durch religiöse Bildung den existentiellen Fragen und einer transzendenzoffenen Sinn- und Orientierungssuche als konstitutivem Bestandteil der Subjektwerdung und Identitätsfindung von Kindern und Jugendlichen Raum geben, c) spielen in religiösen Traditionen verankerte ethische Überzeugungen in der moralischen Konsensfindung von Gesellschaft eine wichtige Rolle und sollen daher auch in der Schule vermittelt werden.

Eine weitere Begründung, die besonders im Rahmen der Kompetenzorientierung formuliert wird, betont, dass der Religionsunterricht einen wesentlichen Beitrag

zur Demokratieerziehung leistet. Durch die didaktisch angeleitete und vernunftorientierte Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten, dem differenzsensiblen und respektvollen Umgang mit anderen religiösen und weltanschaulichen Positionen, die Ermöglichung von Dialog und biographischem Lernen, stärkt der Religionsunterricht diskursive Kompetenzen, leitet zur Urteilsbildung an und kann gegebenenfalls auch Fundamentalismen entgegenwirken.

Das letztgenannte Argument trifft sich mit einem Legitimationsargument des Religionsunterrichts aus staatlicher Sicht. Was in manchen Diskussionen mitunter zu wenig Beachtung findet oder geflissentlich übersehen wird, ist, dass die Begründung des Religionsunterrichts nicht allein einem im Konkordat festgehaltenen Zugeständnis an die staatlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften zu finden, sondern im Bildungsauftrag des Staates selbst verankert ist. Wertebildung soll laut Verfassung und Schulunterrichtsgesetz Teil schulischer Erziehung sein. Staatsphilosophisch untermauern lässt sich dieser Auftrag mit der Pflicht des Staates, die Urteilsbildung seiner Bürger in ethischen (auch religiös motivierten ethischen) Belangen zu gewährleisten um einen tragfähigen moralischen Grundkonsens zu schaffen. Das berühmte Theorem des Staatsrechtlers Böckenförde, demzufolge der freiheitliche (d.i. demokratische), säkulare Staat von Voraussetzungen lebt, die er selbst nicht garantieren kann, klingt im Hintergrund. Eng verbunden mit der Ermöglichung moralischer Urteilsbildung ist die staatliche Pflicht, die positive Religionsfreiheit zu gewährleisten. Auch um diese wahrzunehmen, müssen Menschen religiös gebildet sein, wofür in diesem Sinne auch der Staat Sorge tragen muss.

Bernhard Grümme bringt das Argument auf den Punkt, wenn er sagt: „Insofern eröffnet der Religionsunterricht Raum dafür, dass Menschen dafür gebildet werden, ihre Religionsfreiheit überhaupt wahrzunehmen, sich ein Urteil über Religion zu bilden.“²



© Gabriele Paar

Dialog und Kooperation als Meilensteine eines Religionsunterrichts der Zukunft

Um den gegenwärtigen Anforderungen zu entsprechen, aber auch um zukunftsfähig zu bleiben und nachfolgenden Generationen das Recht auf religiöse Bildung zu gewährleisten, wird zurzeit viel an der Entwicklung tragfähiger dialogischer Unterrichtsmodelle, die eine Kooperation, d.h. eine gemeinsame Verantwortung des Religionsunterrichts verschiedener christlicher Bekenntnisse oder auch Religionen vorsehen, geforscht. Dabei wird die dialogische Form als Zentrum möglicher Kooperationen aus christlicher Sicht nicht als administrative „Notlösung“, sondern als konstitutives Moment der Religion selbst verstanden. Von der Offenheit zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Religionsunterrichts in diese Richtung zeugt die zahlreiche wissenschaftliche Forschung zum Thema, die Vielfalt der laufend erprobten Modelle sowie entsprechende Erklärungen der EKD, der deutschen und jüngst auch der österreichischen Bischofskonferenz.

In der aktuellen deutschsprachigen religionspädagogischen Literatur wird ein 2016 veröffentlichtes, von 173

Religionspädagog:innen aus dem tertiären Bereich unterzeichnetes Positionspapier „Damit der Religionsunterricht in Deutschland zukunftsfähig bleibt. Konfessionell, kooperativ, kontextuell – Weichenstellungen für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht“¹ viel rezipiert. Plädiert wird in diesem Positionspapier für eine umsichtige Verbindung eines weiterhin konfessionellen Unterrichts mit dem Ausbau kooperativer Formen. Die Konfessionalität des Religionsunterrichts soll Schüler:innen ermöglichen, durch die von der Lehrkraft eingebrachte Positionalität authentische Religiosität angesichts heutiger Lebensbedingungen verstehen zu lernen und mit ihren eigenen Positionen in Verbindung zu setzen. Der Ausbau kooperativer Formen, d.h. sowohl dialogischer Konzepte unter Einbezug verschiedener Konfessionen und Religionen als auch die interdisziplinäre Kooperation mit „benachbarten“ Fächern wie dem Ethik- und Philosophieunterricht, erfordert eine enge Zusammenarbeit der Verantwortlichen in der Organisation, Lehrplanentwicklung und Materialgestaltung sowie eine gute didaktische Fundierung neuer Unterrichtsmodelle. Bemerkenswert ist auch das explizite Eintreten für Kontextualität, da hier auf zum Teil

regional und lokal sehr unterschiedlichen Gegebenheiten und Ungleichzeitigkeiten Rücksicht genommen wird. In ganz einzelnen wegweisenden Unterrichtsmodellen und Schulversuchen kann somit spezifischen Erfordernissen entsprochen werden.

Auch der Religionsunterricht der Zukunft wird ein (an)gefragtes Fach im Kontext schulischer Bildung sein und es darf darauf vertraut werden, dass er sein Transformationspotential entfalten können wird. Seine Weiterentwicklung erfordert mit Sicherheit Ehrlichkeit in der Bestandsaufnahme, Weitblick, didaktischen Mut und Offenheit für die Zusammenarbeit.

1 Naurath, E., „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“ Warum der Religionsunterricht nicht so bleiben kann, wie er ist, in: Lindner, K./ Schambeck, M. (Hrsg.), *Zukunftsfähiger Religionsunterricht. Konfessionell – kooperativ – kontextuell*, Freiburg/ Basel/ Wien 2017, 26.

2 Grümme, B.; *Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht: eine verheißungsvolle Alternative?* in: Woppowa, J./ Isik, T./ Kammeyer, K./ Peters, B. (Hrsg.) *Kooperativer Religionsunterricht. Fragen – Optionen – Wege (Religionspädagogik innovativ 20)*, Stuttgart 2017, 14.

3 https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/ktheo_lehrstuehle/religionspaedagogik/pdfs/Positionspapier_zukunftsfaeiger_RU_Unterrichtsforderungen_aktueller_Stand.pdf



göd.fcg

Gemeinsam stark!
Gemeinsam erfolgreich!

Mag. Herbert Weiß
Vorsitzender FCG/AHS



Ich hatte einen Traum

Ich habe des Nachts von einem Bildungsminister geträumt, der der Expertise der Standesvertretung mehr vertraut als den potemkinschen Dörfern, die ihm vielerorts vorgesetzt werden.

Geträumt habe ich auch von einem Sektionschef und einer Qualitätsmanagerin, die in einem Misch-Cluster im Teamteaching Kinder von der Volksschule bis zur Oberstufe kompetenzorientiert unterrichten.

Geträumt habe ich von einem „Bildungsexperten“, der nicht nur „schlaue“ Bücher schreibt, sondern tatsächlich eigene Unterrichtserfahrung sammelt.

Geträumt habe ich auch von Beamt:innen aus Bildungsdirektionen und Bildungsministerium, die die Schulen beim Erheben

der Daten und deren Verarbeitung aktiv unterstützen, die von ihnen initiiert werden.

Geträumt habe ich von Mitarbeiter:innen des Bildungsministeriums, die die Akteure auf ihren Schreibtischen gegen die Türme von Schularbeits- und Hausübungsheften der Lehrer:innen tauschen und dabei bemerken, dass sie für die Korrektur von Hausübungen und Schularbeiten genau so viel Zeit brauchen, wie für die Bearbeitung der für sie lästigen Anfragen aus den Schulen.

Ich weiß ehrlich gesagt nicht, ob ich alles, was ich geträumt habe, den Schulen, insbesondere unseren Schüler:innen, wirklich wünschen soll.

Würden aber alle Mitarbeiter:innen der

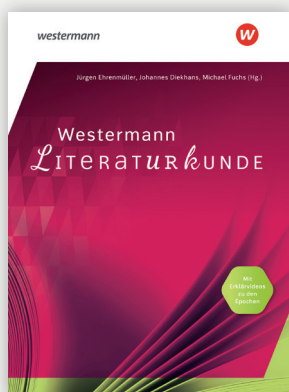
Bildungsdirektionen und des Bildungsministeriums wenigstens einige Stunden pro Woche selbst unterrichten, könnten sie als neue Kategorie von Quereinsteiger:innen helfen, den von der Politik verursachten Mangel an Lehrpersonen ein wenig zu verringern. Noch wichtiger erschien mir aber, dass sie durch ihre Tätigkeit an den Schulen mehr Bodenhaftung bekommen und einige ihrer Hirngespinnste auch selbst als solche erkennen.

Sollte sich aber, was natürlich mehr als unwahrscheinlich ist, bei einigen von ihnen herausstellen, dass sie für die Arbeit an der Schule wenig oder gar nicht geeignet sind, könnten wir alle davon trotzdem profitieren. Denn wer als Lehrer:in scheitert, sollte Lehrer:innen nicht länger mit Vorgaben für deren berufliches Wirken „beglücken“.



Deutsch-Oberstufe

Unsere Zusatzwerke für Ihren Unterricht



Literaturkunde

Zusatzwerke für ein umfassendes Verständnis von Literatur und literaturgeschichtlichen Epochen



Rechtschreibung und Grammatik

Zusatzhefte mit Übungen und Zusammenfassungen der wichtigsten Regeln



Schreibkompetenz

Zusatzhefte mit Schreibarrangements, Formulierungshilfen und Mustertexten

Sie haben Fragen? Unser Kund*innen-Service ist unter 0800 50 10 14 und service@westermanngruppe.at für Sie da.

www.westermann.at

westermann



Jugend & Volk

E. DORNER

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Agrigento, Tal der Tempel © Brad Pict - stock.adobe



Rom - die ausführliche Reise

- + Vatikanische Museen und Sixtinische Kapelle
- + Kolosseum und Forum Romanum

28.10. - 1.11.2023 Flug ab Wien, Transfers, zentrales
***sup. Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.530,-**

31.12.23 - 5.1.2024 Flug ab Wien, Transfers, zentrales
****Hotel/NF u. Silvester-Dinner, Eintritte, RL **€ 1.530,-**

Höhepunkte Teneriffas

- + 5 Tagesausflüge mit Wanderungen

28.10. - 4.11.23, 23. - 30.3.2024 Flug ab Wien, Bus/Klein-
bus, ****Hotel/HP, Ausflüge, Wanderungen, Eintritt, RL
ab € 1.990,-

Sizilien Rundreise

28.10. - 4.11.23, 24. - 31.3.2024 Flug ab Wien, Bus,
****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **ab € 2.040,-**

Türkei: Naturwunder Kappadokiens

27.10. - 2.11.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *****Hotel/
HP, Kurzwanderungen, Eintritte, RL **€ 1.270,-**

Herbstliche Küstenreise: Mit dem Havila-Schiff zum Nordkap

- + Geführte Landgänge mit österr. Reiseleitung inkl.
- + Gute Chancen zur Polarlicht-Beobachtung

27.10. - 3.11.2023 Flug, Ausflüge, 1x ****Hotel/HP,
Schiffsreise auf Havila/Außenkabine/VP, Landgänge,
Eintritte, RL **ab € 3.050,-**

Marokkos Norden

- + Chefchaouen mit seiner blauen Altstadt

28.10. - 5.11.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, **** u.
*****/*Hotels u. 1x Riad/meist HP, Eintritte, RL **€ 1.750,-**

Kampanien zu Silvester

- + Amalfitana, Vesuv und Insel Capri

27.12.23 - 3.1.2024 Flug ab Wien, Bus, ****Hotel/HP sowie
Silvester-Dinner, Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 2.190,-**

Jordanien intensiv

26.12. - 4.1.24, 8. - 18.2., 22. - 31.3.2024 Flug ab Wien, Bus/
Kleinbus, Geländewagen, *** u. ****Hotels/HP u.
1x Zelt-Lodge/HP, Eintritte, RL **ab € 2.390,-**

Indien: Rajasthan

26.12.23 - 6.1.24, 23.3. - 2.4.2024 Flug ab Wien, Bus/Klein-
bus, **** u. *****Hotels u. 1x Heritage-Hotel/HP, Boots-
fahrt, Rickshaw-Fahrt, Eintritte, RL **ab € 3.770,-**

Sri Lanka Rundreise

- Juwel im Indischen Ozean

26.10. - 5.11., 25.12.23 - 4.1.24, 22.3. - 1.4.2024 Flug ab Wien,
Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/HP, Wildbeobachtungs-
fahrten, Eintritte, RL **ab € 2.550,-**

Naturerlebnis Costa Rica

- + Wanderungen in den schönsten Nationalparks -
im Hochland, an der Pazifik- und Atlantikküste

24.12.23 - 8.1.24 Flug ab Wien, Kleinbus/Bus, *** u.
****Hotels u. Lodges/meist HP u. 2x VP, Bootsfahrten,
Eintritte, RL **€ 5.990,-**

Höhepunkte Kubas

- + Topes de Collantes Nationalpark
- + Kubas „vergessener“ Osten - Baracoa

25.12.23 - 8.1.2024 Flug ab Wien, Bus/
Kleinbus, meist *** u. ****Hotels/
meist HP, tw. VP, Eintritte, RL **€ 5.330,-**

